

Ein Familienzentrum soll bald Licht in die dunkle Hütte bringen

Langenthal Die Alte Mühle soll ab August 2025 ein Treffpunkt für Familien werden. Das letzte Wort dazu hat der Stadtrat.

Cyrrill Pürro

«Heute war es hier ausserordentlich hell. Ausnahmsweise.» Mit diesem Satz unterstreicht die Langenthaler Gemeinderätin Martina Moser (SP) einen seit Jahren anhaltenden Status quo – und erntet damit zu Beginn der Informationsveranstaltung ein paar Lacher aus den Reihen des Stadtrats.

An diesem Abend geht es um die Alte Mühle. Schon lange ist es im Gebäude dunkel, seit einem Jahr steht es leer. Seit Jahrzehnten gibt es Ideen, wie das Gebäude umgenutzt werden könnte. So gab es Vorschläge, die Alte Mühle in ein Hotel oder in ein Designzentrum umzuwandeln. Wie Stadtpräsident Reto Müller einst sagte: «Man hatte Ideen für dieses und jenes.» Früher oder später schlugen bisher aber alle auf dem Boden der Realität auf.

Hoffnung auf ein Ende der Odyssee

2015 kam die Idee auf, hier Archiv, Bibliothek und Musikschule einzuquartieren. Eine dafür unumgängliche Sanierung für 22 Millionen Franken empfand die Stadt damals als zu teuer.

Für Martina Moser ist klar: «Ein Leerstand kostet die Stadt zu viel.» Die Odyssee soll also bald ein Ende haben. Jedenfalls, wenn sich die Politikerinnen und Politiker zu einem Konsens durchringen können und sich für eine Unterstützung entscheiden.

Der Vorschlag: Noch im nächsten Jahr soll mit einem Familienzentrum neues Leben einkehren. Hinter dem Familienzentrum stehen verschiedene Akteure der «frühen Förderung» und der Kinder- und Jugendfachstelle (Tokjo). Letztere war die Initialzünderin. Im Vorstand ist auch die Stadt Langenthal vertreten. Gemeinsam hat man den Trägerverein Familienzentrum Alte Mühle gegründet.

Ein «Leuchtturmprojekt» für die Stadt

Martina Moser hat gemeinsam mit dem Trägerverein den Stadtrat zusammengetrommelt, bevor das Geschäft an der Stadtratssitzung Ende November behandelt wird. Gemeinsam wollen sie das Parlament vom neuen Konzept für den geschichtsträchtigen Ort überzeugen.

Die Vision ist eindeutig: In die Alte Mühle soll Leben einkehren. Dies soll mithilfe eines überregionalen Familienzentrums geschehen. Konkret geht es um einen «niederschweligen» Treffpunkt für Familien mit verschiedenen Angeboten. Martina Moser bezeichnet die Idee als «Leuchtturmprojekt», das für die Stadt besonders attraktiv sei. Gerade deswegen, weil im Gebäude «wieder etwas gehen und ein interkultureller Austausch stattfinden» würde.

Ein Treffpunkt ohne Konsumzwang

Nach der Ansprache von Martina Moser erklärt Tokjo-Stellenleiter Thomas Bertschinger das



Ein seltener Anblick in Langenthal: Die Alte Mühle war am Abend der Informationsveranstaltung beleuchtet. Fotos: Adrian Moser



SP-Gemeinderätin Martina Moser weibelt für das Familienzentrum. In die Alte Mühle soll wieder Leben einkehren.



Thomas Bertschinger von der Kinder- und Jugendfachstelle erklärt das Konzept.

In der Alten Mühle soll es ab August 2025 konstante Angebote geben, wie Kinderbetreuung, Spiel- und Bastelnachmittage.

Konzept genauer. «Viele kennen es: Sobald ein Kind auf die Welt kommt, ist für die Eltern plötzlich alles anders.» Zu den schönen Momenten kämen viele Herausforderungen.

Gerade heute, da die Leistungsanforderungen stiegen, stiessen viele an ihre Grenzen. Es brauche einen Austausch zwischen den Eltern zu diesen Themen. «Ziel ist, dass sich Mütter und Väter vernetzen können, um Fragen zur Erziehung zu besprechen, Ratschläge einzuholen oder Freundschaften aufzubauen», sagt Bertschinger. Aber auch die Bindungen in den einzelnen

Familien sollen gestärkt werden. «Wir planen spezifische Vater-Kind-, Mutter-Kind- und Grosseltern-Kind-Angebote.»

Zentral seien aber Angebote für die Kinder selbst. In der Alten Mühle soll es ab August 2025 konstante Angebote geben, wie Kinderbetreuung, Spiel- und Bastelnachmittage. Auch ein neuer Spielplatz soll gebaut werden. So hätten Kinder die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und in den Bereichen Ernährung oder Motorik dazuzulernen. Anders als bei Kitas kann das Kind bereits vor dem ersten Lebensjahr mitgenommen werden.

Die Räumlichkeiten der Alten Mühle seien ein geeigneter Ort für all diese Angebote – ohne Konsumzwang, sagt Bertschinger. «Heutzutage gibt es an öffentlichen Orten kaum noch Möglichkeiten, sich zu treffen, ohne dass etwas konsumiert werden muss.»

Er und Gemeinderätin Martina Moser betonen, dass das Zentrum nicht nur Familien und Kindern zur Verfügung stehen

soll, sondern auch jenen, die in Notsituationen Hilfe brauchen. Die Alte Mühle soll auch jenen Platz bieten, die eigene Ideen einbringen, Angebote entwickeln, Gruppen oder Kurse zu spezifischen Themen organisieren möchten.

Eine fünfjährige Pilotphase geplant

Martina Moser beschreibt das Konzept als «perfekte Lösung» für die Alte Mühle. Sie sei nachhaltig und auf lange Sicht ein Eckpfeiler in Langenthal. Sollte der Stadtrat Ende November dem Projekt zustimmen und die Finanzierung zustande kommen, gäbe es eine Pilotphase von fünf Jahren.

Während dieser Zeit soll das Angebot aufgebaut und etabliert werden, als befristete Aufgabe der Gemeinde. Geplant ist, dass bis Ende 2029 der Gemeinderat eine Vorlage für das weitere Vorgehen nach Ablauf der Probezeit einreicht. Kostenpunkt für einen Verpflichtungskredit: 475'000 Franken. Hinzu kommen 190'000

Franken für bauliche Massnahmen zulasten der Investitionsrechnung.

Ob Langenthal einen neuen «Leuchtturm» erhält und somit die jahrelange Odyssee der Alten Mühle ein Ende findet, wird sich am 25. November zeigen.

ANZEIGE

Ende
Spi
dies

Verl
Vora
Frei
nur

Grä
mis
plat
Hec
und

Stan
bleit
Nate
Pfla